

Goetheschule - Grundschule

Gartenstraße 26

69502 Hemsbach

Tel.: 06201/74300

Fax: 06201/493656

mail: Goetheschule@Hemsbach.de

www.goetheschule-hemsbach.de



25.03.2006

Darstellung der Schule

Bei den Hinweisen zu dieser Bewerbung wurde angeboten, dass der Bericht über die schulischen Gegebenheiten auch in anderer Reihenfolge als in den formulierten Fragekategorien abgegeben werden kann. Auch wenn die Zuordnung zu den vorgegebenen Dimensionen nicht immer leicht fällt, sich da und dort Aussagen überschneiden und evt. auch Sachverhalte doppelt genannt werden, wollen wir die Fragen zu den einzelnen Bereichen auf diese Weise beantworten.

▪ Leistung

Hat Ihre Schule - gemessen an ihrer Ausgangslage - besondere Schülerleistung in den Kernfächern (Mathematik, Sprachen, Naturwissenschaften), im künstlerischen Bereich (z.B. Theater, Kunst, Musik oder Tanz), im Sport oder in der Projektarbeit (Wettbewerbe, Aktionswochen u.ä.) erbracht?

Unsere Schule kann nicht wie etwa bei einer weiterführenden Schule mit starken Einzelleistungen verschiedener Schülerinnen und Schüler (im Folgenden abgekürzt SuS genannt) aufwarten, da wir als reine Grundschule den Auftrag haben für eine grundlegende Ausbildung zu sorgen. Für den alltäglichen Umgang mit Leistung gilt: Es ist uns wichtig, dass jedes Kind für sich einen Schritt weiterkommt. Es kommt nicht darauf an im Wettbewerb mit anderen SuS der Klasse oder gar mit anderen Schulen zu stehen. Lernerfolge des Einzelnen in Relation mit der zu lernenden Materie sollen im Vordergrund stehen und bieten genügend Vergleichsmöglichkeiten. Wir versuchen dadurch übersteigerten Leistungserwartungen der Eltern an ihre Kinder zu begegnen und den dadurch provozierten Leistungsdruck mit seinen negativen Folgen zu vermeiden. Die Verteilung unserer Schulabgänger auf die weiterführenden Schulen weist keine Besonderheiten auf. Wenn unter dieser Prämisse trotzdem Leistung öffentlich sichtbar wird, wie beispielsweise bei Vorlesewettbewerben in den 6. Klassen, wenn sich dann ehemalige SuS unserer Schule besonders hervortun, sind wir auch immer ein bisschen stolz über die Früchte unserer Arbeit.

Im künstlerischen Bereich versuchen wir neben Einzelarbeiten auch immer wieder Gemeinschaftsarbeiten zu gestalten. Die Ergebnisse werden in der Schule präsentiert. Preise konnten einzelne SuS immer wieder bei den regelmäßig wiederkehrenden Wettbewerben der Volksbank erringen.

Viele SuS werden durch den schulischen Musikunterricht angeregt auch privat Instrumentalunterricht anzunehmen. Kinder finden im Bereich Schule Anregungen für die Teilnahme am Steptanz und können auch ihre Fortschritte vor dem Forum Schulfamilie bei Schulfeiern etc. dokumentieren.

Die Kooperation mit den Sportvereinen brachte beachtliche Gruppen- und Einzelleistungen sportlicher Art in Gang: Kunstradfahren, Turnen, Badminton, Judo, Fußball und Handball.



Goetheschule – Grundschule – Hemsbach

- 2 -

Einige Schüler nahmen und nehmen für ihre Schule am Stadtlauf teil. Die Turngruppe erreicht gute Platzierungen beim Wettbewerb „Jugend trainiert für Olympia“.

Die Breitenwirkung des Sportunterrichts zeigte sich auch in der Teilnahme vieler SuS beim alljährlichen Sportabzeichen und bei der Erringung von Ehrenurkunden und Urkunden bei den Bundesjugendspielen.

Die Schule hat anlässlich der 1200-Jahrfeier Hemsbachs in Zusammenarbeit mit den anderen beiden Grundschulen ein dreistündiges Musical, das vom Leiter dieser Schule eigens getextet und komponiert wurde, mit großem Erfolg aufgeführt. Unter seiner Gesamtleitung agierten 470 Kinder in großer Selbständigkeit vor einem großen Publikum. Solistische Parts und Chorparts wurden von den jungen Künstlern sowohl schauspielerisch als auch gesanglich sehr gut gemeistert. Diese Aufführungen brachte eine Zusammenarbeit der Schulen mit ihren Gremien Lehrerkollegien, Eltern, Hausmeister etc. in Gang, die imposant war und nachhaltig wirkte.

▪ Umgang mit Vielfalt

Welche Wege geht Ihre Schule, um jedes Kind auf seinem persönlichen Ausgangsniveau zu fördern und zu fordern?

Die Schule hat bisher auf einen Eingangstest verzichtet. Enge Zusammenarbeit mit den Kindergärten mit Kontaktgesprächen schaffen eine Ausgangsbasis für die schulische Anfangsarbeit. Ein Teil der bestehenden Kooperation mit den Kindergärten beinhaltet die Erstellung von Beobachtungsbogen durch die Erzieherinnen und die Kooperationslehrerin. Auf die Arbeit der Erzieherinnen können die Lehrerinnen der Grundschule aufbauen, was gerade bei Problemkindern wichtig ist.

Durch Patenschaften der Drittklässler werden die Schulanfänger schon früh mit Personen der Schule in Verbindung gebracht, dass die Hemmschwelle „Schulanfang“ – neue fremde Umgebung erst gar nicht richtig aufkommen kann. Schon 1 Jahr vor Schuleintritt besuchen die zukünftigen Paten „ihre“ Patenkinder im Kindergarten im Rahmen der Frederickwoche und lesen ihnen vor. Dieser soziale Kontakt bewirkt viel, wird doch die begonnene Zusammenarbeit auch während des ersten Schuljahrs weiter gepflegt. Immer wieder treffen sich die Paten mit ihren Patenkindern und beeinflussen so auch die Leistung.

Innerhalb der Klassen beobachten die Lehrerinnen und Lehrer (im Folgenden nur Lehrerin genannt, weil außer dem Rektor kein anderes männliches Wesen an unserer Schule pädagogisch wirksam ist) ihre SuS und bieten verschiedene Zugänge beispielsweise zum Lesenlernen an. Es wird eine Mischung zwischen selbstständigem Arbeiten bspw. mit der Anluttabelle und gezieltem Gruppenunterricht angeboten. Auch durch Helfersystem (Zusammenarbeit: Große lernen mit Kleinen, Lehrer als Coach) oder Lesepatenschaften werden den einzelnen SuS Möglichkeiten angeboten ihren Lernzuwachs selbst zu organisieren. Durch ein reichhaltiges Angebot an zusätzlichem Arbeits- und Anschauungsmaterial, von Lerntheken über Lernkarteikarten bis zum Einsatz des Computers können die SuS ihren Lernweg zum Teil selbst bestimmen.



Goetheschule – Grundschule – Hemsbach

- 3 -

Wie gehen Sie mit den unterschiedlichen Voraussetzungen ihrer SuS und Schüler um (kulturelle und nationale Herkunft, Bildungshintergrund der Familie, Geschlecht etc.)?

Der Ausländeranteil an unserer Schule liegt bei 12%. Das sagt aber nicht aus, dass alle Ausländerkinder gleiche Schwierigkeiten beim Lernprozess in der Schule haben. Manche Familien, auch Asylbewerber, integrieren sich schnell in ihr Umfeld ohne die eigene Identität zu verlieren. Anderen gelingt die Integration nur zögerlich. Die Schule versucht durch das Angebot der „Mitmenschlichkeit“, die sich wie ein roter Faden durch das Schulleben und das Schuljahr hindurchzieht, die Voraussetzungen zu schaffen, dass diese Integration gelingt.

Hilfen dabei sind auch außerschulische Kräfte, wie zum Beispiel Familien, die wiederum Patenschaften für andere Familien übernommen haben. Sie leisten Hilfestellung bei der Erledigung von Formalitäten oder bei der Betreuung der Hausaufgaben.

Die Mutter zweier ehemaliger Schüler dieser Schule, eine ausgebildete Lehrerin, hat sich durch das Konzept der Schule angesprochen gefühlt und betreut in der Zwischenzeit schon mehrere Jahre lang auf ehrenamtlicher Basis ausländische, meist islamitische SuS. Während die christlichen Klassenkameraden und Kameradinnen Religionsunterricht haben, vermittelt sie den nicht am Unterricht teilnehmenden SuS zusätzlichen Sprachunterricht. Diese intensive individuelle Betreuung trägt reiche Früchte.

Wie sorgen Sie dafür, daß kein Kind "verloren geht"?

Eine stetige Beobachtung der Kinder, die gezielte Beratung der Eltern durch die Lehrerinnen und ein gegenseitiges Vertrauen als Grundvoraussetzung helfen unterschiedliche Ausgangslagen als Start- oder Zwischenstationen für weiteres gemeinsames Lernen zu nutzen. Eine positive Bestärkung bekommen alle Kinder, wenn ihre Situation für andere Kinder transparent wird. Gern sind Kinder bereit zu helfen, Leistungsfortschritte anderer festzustellen und zu würdigen und tragen damit wieder zur Motivation für weiteres Lernen bei. Von der Klassen- bzw. Schulgemeinschaft angenommene Kinder sind wie in einer intakten Familie geborgen und bereit für diese Gemeinschaft und damit für sich selbst Leitung zu erbringen. Die Schule schafft Möglichkeiten des einander kennen Lernens zum Beispiel auch durch Auslösen der Sitzplätze in der Klasse. „Ich hätte nie gewusst, dass ich mit Max so gut zusammenarbeiten kann, wenn ich nicht neben ihm gesessen hätte. Freiwillig hätte ich mich auch nicht neben ihn gesetzt.“ Den anderen entdecken kann man nur, wenn man es versucht. Wir versuchen Arrangements des Zusammenarbeitens zu schaffen, dass jeder mit jedem Kontakt aufnehmen kann. So kann jedes Kind in die Gemeinschaft eingebunden werden und geht nicht verloren. Ein wichtiger Aspekt ist hierbei, dass im Sinne von Differenzierung einzelne SuS ihre besonderen Fähigkeiten und Fertigkeiten einsetzen können, ohne die eine angestrebte Gemeinschaftsarbeit nicht zu Ende geführt werden könnte.



▪ Unterrichtsqualität

Welche Wege geht die Schule, um zu ermöglichen, daß die SuS und Schüler selbst die Verantwortung für ihr Lernen übernehmen?

An unserer Schule gehen wir den Weg der „goldenen Mitte“. Es gibt immer wieder Strömungen in der Methodik, Didaktik und Pädagogik. Vergleichende Untersuchungen (PISA), die entscheidende und manchmal hektische am Ziel vorbeigehende Aktivitäten mit einschneidenden Maßnahmen in Gang setzten, mussten irgendwie gemeistert werden. Wollte man sich allen Richtungen mit Haut und Haar verschreiben, wäre die Schule in der Zwischenzeit ein von brausenden Wellen hin- und hergeworfenes Schiff auf stürmischer See. Da könnte das Ruder schnell aus der Hand gleiten und das Schiff wäre richtungslos den Fremdsteuerungen ausgeliefert.

Es ist nicht so, dass wir uns Neuerungen verschließen. Stillstand ist Rückschritt. In den letzten Jahren haben sich Bausteine an Bausteine gereiht. Neue Ideen sind eingeflossen in die Unterrichtsplanung. Von einer Schule mit geschlossenen Klassentüren haben wir uns fortbewegt zu einer offenen Schule. Immer unsere Rahmenbedingungen im Auge – nämlich Gebäude, Menschen, Umfeld, finanzielle Mittel, Anforderungen des Bildungsplans etc. veränderten wir unsere Schule ohne große Pendelausschläge. Das gab den Eltern, den SuS und auch den Lehrerinnen ein Gefühl der Sicherheit, konnten wir doch die einzelnen Maßnahmen auf ihre Wirksamkeit überprüfen. Wir mussten nicht schwarz-weiß gemalt vorgehen. Wir konnten feststellen, dass wir den SuS ein ordentliches Maß an Selbstständigkeit aufbürden dürfen, dass aber für andere SuS klare Richtlinien gegeben werden müssen, in kleineren überschaubaren Schritten gearbeitet werden muss. Stetige Rückmeldung ist hier gefordert, die Öffnung zum eigenverantwortlichen Lernen muss auch erfolgen, aber in Häppchenform. Die Lehrerin kann bei einem offener angelegten Unterricht nicht überall präsent sein. Arbeiten zwei Klassen (meist Parallelklassen) zusammen, kann die eine Lehrerin sich mehr um Aufsichtsmaßnahmen kümmern, während die andere didaktisch wirkt. Es gelingt sehr oft, dass auch Schülergruppen ganz alleine bei geeigneter Aufgabenstellung über einen gewissen Zeitraum gezielt arbeiten und sich gegenseitig beaufsichtigen. Das Einhalten gemeinsam erarbeiteter Regeln wird auch von den SuS eingefordert.

Wie werden die Rahmenbedingungen für ein erfahrungs- und praxisorientiertes Lernen auch unter Einbezug außerschulischer Lernorte geschaffen?

Beim regelmäßig stattfindenden Montagskreis können die SuS ihre Erlebnisse vom Wochenende mitteilen, die Erlebnisse anderer wertschätzen, vergleichen und einordnen. Sie lernen dadurch die unterschiedlichen Lebenswirklichkeiten kennen. Es entsteht ein Gemeinschaftsgefühl.

Aber auch sonst im Unterricht, vor allem bei sachunterrichtlichen Themen zeigt es sich deutlich: Ohne handelnden Umgang bleiben die Lernerfolge aus. Reines Bücherwissen haftet



Goetheschule – Grundschule – Hemsbach

- 5 -

nicht und den verschiedenen Lerntypen unserer SuS wird nicht Rechnung getragen. Je nach Thema werden Materialtische zur Verfügung gestellt, auf denen experimentiert werden kann, unter Anleitung oder auch in freier Arbeit. Zielgerichtete Fragen oder Aufgabenstellungen können den Unterricht bestimmen, aber auch freiem Experimentieren wird Raum gegeben.

Der Lernort Schule wird dabei auch verlassen, um Aufgaben zu bewältigen, die sich aus dem Unterricht ergeben haben (bspw. Waldbegehung). Der Einsatz des Ökomobils oder die Inanspruchnahme der Waldschule des BUND bereicherten in der Vergangenheit das schulische Angebot. Es kann aber auch durchaus sein, dass zweckungebunden eine Wanderung gemacht wird, bei der Entdeckungen eine Rolle spielen, die dann nachher ein gezieltes Erarbeiten, Ordnen, Suchen, Kategorisieren etc. nach sich zieht. Es können auch Gedankenmodelle entwickelt werden, die durch eine gezielte Suche in der Natur oder im Museum o.ä. bestätigt oder verworfen werden. Auf dem Modell „Hypothesenbildung – Beobachtung - Überprüfung“ basiert so mancher Unterricht.

Das gilt neben dem Sachunterricht aber auch bspw. für den Religionsunterricht. Auch hier werden Unterrichtsgänge in die Kirchen etc. durchgeführt und für den Unterricht ausgewertet.

Gute Erfahrungen haben wir gemacht, bei bestimmten Themen außerschulische Einrichtungen einzubeziehen. So wurden beispielsweise die Küche und die Auszubildenden der Heidelberger Diätassistentenschule bei der Durchführung der Projektwoche „Ernährung und Gesundheit“ in Planung und Durchführung einbezogen. Oder im Museum in Lorsch wurde mittelalterlich Brot gebacken.

Zu den einzelnen außerschulischen Lernorten hat sich eine gute Beziehung aufgebaut, so dass immer wieder gemeinsam gearbeitet wird. Ein willkommener „Nebeneffekt“ dabei ist gerade bei den auszubildenden Diätassistenten, dass sie nicht nur geben, sondern auch ähnlich wie in einem Praktikum Realitätsbezug zu ihrem theoretisch-praktischen Tun bekommen.

Angebote bestehen auch von Förster, Bürgermeister, Heimatkundler, Jäger, etc. im Unterricht profund Auskunft zu geben oder sie an ihrer Wirkstätte zu besuchen. Auch das wird an unserer Schule sehr genutzt.

Bestimmte Angebote sind jahreszeitlich ausgerichtet. Direkte Bezugspersonen (Apfelernte / Kartoffelernte / Bauernhof etc.) sind ansprechbar und im Sinne eines rhythmisierten Unterrichts in die Jahresplanung aufgenommen. Auch wenn die Organisation einigen zusätzlichen Aufwand erforderlich macht, wir lassen uns darauf ein.

Die Eltern sind bei der Planung ebenfalls berücksichtigt, denn die Unterrichtsvorhaben werden mit der Schulkonferenz abgestimmt, die Grobverteilung über die Schuljahre wird dort bearbeitet und beratschlagt.

Welche Maßnahmen werden ergriffen, um die Qualität des Unterrichts der einzelnen Lehrkräfte laufend zu verbessern?

Einerseits besuchen und besuchen die Lehrerinnen in regelmäßigen Abständen Fortbildungsveranstaltungen auf regionaler Ebene oder auch an den Akademien. Andererseits sind die zahllosen Gespräche über Unterrichtsplanung, -organisation, gerade durch die



Goetheschule – Grundschule – Hemsbach

- 6 -

Zusammenarbeit bei Projekten Garant für eine qualitätssteigernde Entwicklung des Unterrichts. Hospitationen mit anschließenden Reflektionen wurden auch versucht, brachten aber nicht die beabsichtigte Wirkung, da es doch eine verhältnismäßig unnormale Situation ist, wenn 1 Lehrerin den Unterricht hält und 7 Lehrerinnen hinten drin sitzen und beobachten. Seit die Grundschule „verlässlich“ geworden ist, kann man sich diesen verschwenderischen Umgang mit Zeiten nicht mehr leisten, vom Erfolg mal ganz abgesehen.

Seit der Öffnung der Türen und einer Zusammenarbeit ohne Wettbewerbscharakter ist es auch immer mehr möglich geworden, sich gegenseitig zu beraten ohne besserwisserisch erscheinen zu wollen. Schulinterne Fortbildung mit Vorstellung von Unterrichtsprojekten, an denen gemeinsam weitergearbeitet werden kann, steigern die Lust auf Verbesserung und dann wird es auch besser.

▪ Verantwortung

Wie sorgt Ihre Schule dafür, daß die Prinzipien und Formen eines achtungsvollen Umgangs miteinander, Möglichkeiten gewaltfreier Konfliktlösung und der sorgsame Umgang mit Sachen nicht nur postuliert, sondern gemeinsam vertreten und praktisch geltend gemacht werden?

An unserer Schule hängen auf den Gängen an quergespannten Fäden Plakate, Bilder, Arbeitsergebnisse. Manche hängen so tief, dass sich sogar ein Kind bücken muss, damit es nicht an das Bild kommt. Dass solche Bilder längere Zeit hängen bleiben können, ohne dass ihnen etwas geschieht, spricht für sich. Den SuS wird immer wieder vermittelt durch das eigene Tun: Das ist Gemeinschaft, das ist gemeinschaftlich Erarbeitetes, es ist Allgemeingut, das gehört auch mir. Nun, nicht alle Kinder gehen mit ihren eigenen Sachen pfleglich um, hier ist bei einigen SuS eine kleine Veränderung festzustellen. Da aber diese Beobachtung nicht nur an unserer Schule gemacht wird, hängt es wohl mit dem allgemein beobachteten Werteverfall zusammen. Es sind Einzelfälle, die aber besprochen werden und dann auch ihre Wirkung, manchmal sogar nachhaltig, zeigen.

Besprechung, das ist das Zauberwort. Wir können und wollen nicht behaupten, dass es an unserer Schule keine Konflikte gibt. (Ein Schulleiterkollege formulierte das mal so: „An meiner Schule gibt es keine Konflikte. Die Kinder sollen ihre Konflikte zu Hause oder auf dem Schulweg austragen.“) Wir an der Goetheschule wollen unseren Schülern Werkzeuge an die Hand geben, damit Konflikte, wenn sie denn mal entstanden sind, sinnvoll ausgetragen werden können. Das Hauptziel ist: Konflikte müssen bereinigt werden, die Ursache für den Konflikt muss gesucht, erkannt, verstanden werden. Die aus der Ursache resultierenden Tätlichkeiten müssen deutlich als solche gekennzeichnet werden. Manchmal reicht es aus, die beiden Streithähne in einen kleinen Nebenraum zu setzen. Meist kommen sie Hand in Hand wieder aus dem Zimmer heraus. Die kleine Pause, das Unterbrechen der Konfliktschneise hat schon genügt, damit wieder Frieden einkehrt.

Mitunter sollen die „Gegner“ sich auch zusammensetzen, über das Geschehene nachdenken, aus dem Gedächtnis aufschreiben, die Situation formulieren und ihre Sichtweisen gegenüberstellen und vergleichen. Auch das trägt manchmal auch mit Hilfe von anderen SuS oder unter der Führung von Erwachsenen zur Lösung bei.



Goetheschule – Grundschule – Hemsbach

- 7 -

Andere Streitigkeiten erfordern einen größeren Einsatz, es werden Lehrerinnen, Eltern, Schulleiter hinzugezogen. Eins haben die Konfliktgeschichten alle gemeinsam: Sie brauchen Zeit, viel Zeit und die nehmen wir uns. Es hat sich gezeigt, dass sich der zeitliche Aufwand lohnt. Wenn die SuS spüren, dass es bei der Untersuchung eines Konfliktfalls gerecht zugeht, gewinnen sie Achtung, dass sogar „Hartgesottene“ umschwenken.

Wir werden oft gefragt, ob wir nicht, wie es an anderen Schulen geschieht, Präventivprogramme anwenden wollen. Unsere Antwort ist, dass das ganze Schuljahr über Maßnahmen laufen, die präventiv wirken, ohne dass sie als solche angekündigt werden. Sie sind immanent vorhanden. Dazu gehören unsere Schulfestnacht, unser Peruprojekt, die Projektstage, andere Schulprojekte, wie zum Beispiel die Ernährungswoche. Es handelt sich nämlich immer um klassenübergreifende Unternehmungen der ganzen „Schulfamilie“ mit einer gemeinsamen Zielsetzung.

Wie ermöglicht Ihre Schule Mitwirkung und demokratisches Engagement, Eigeninitiative und Gemeinsinn im Schul- und Unterrichtsalltag aber auch darüber hinaus?

Demokratie zeigt sich, wenn man über Maßnahmen, die getroffen werden sollen, oder über Personen, die sich für eine besondere Aufgabe bewerben, abstimmt. Das kann bei uns an der Grundschule schon ein Mini – Unterrichtsteilchen sein. Z.B. Im Musikunterricht wird ein Tanz eingeführt. Die Lehrerin lässt die SuS Vorschläge für Tanzschritte nennen. In Wirklichkeit nimmt sie dann aber die, welche sie sich selber schon vorher zurechtgelegt hat. Die Meinungen der SuS werden nicht berücksichtigt. Das ist schon ein kleiner Schritt in der Gegenrichtung der Demokratie. Also muss das Votum der SuS, hat man es eingefordert, auch berücksichtigt werden. Die Kinder müssen ernst genommen werden. Viele Situationen sind für das Training der Demokratie nicht nur denkbar, sondern können täglich erlebt werden. Dazu gehören u.a. die Wahl des Klassensprechers, die Abhaltung des Klassenrats und überhaupt demokratische Abstimmungen, die nicht immer mit der beabsichtigten Zielsetzung des Lehrers übereinstimmen, aber akzeptiert werden.

Die Schule hat in einem demokratischen Prozess vor 13 Jahren entschieden sich auch außerschulisch zu engagieren: Wir beschlossen durch verschiedene Maßnahmen für das Amazonasindianer-Projekt von „Misereor“ und „Brot für die Welt“ finanzielle Hilfen zu erwirtschaften. Diesen Versuch legten wir vorsichtigerweise auf 5 Jahre fest. Aus diesen zögerlichen Anfangsunternehmungen wurde an unserer Schule ein Selbstläufer, der seit 1997 das Straßenkinderprojekt „Huch’uy Runa“ in Cusco/Peru zum Partner hat. Dieses Projekt und die Rolle der Goetheschule hierbei ist in dem beiliegenden Bericht von Monika Mika ausführlich beschrieben.

Hier soll nur erwähnt werden, was aus diesen Anfängen durch Entwicklung von Eigeninitiative und wachsenden Gemeinsinn bei den SuS geworden ist. Das Beispiel der Straßenkinder, die ihr Leben selber in die Hand nahmen, brachte Rektor Bruno Matern auf die Idee in ihrem Sinn initiativ zu werden. Die Klasse 4 folgte willig. Es entstand das Projekt „Goethelieschen“. Vom Säen der Blumensamen bis zur Vermarktung des Produkts wurde alles praktisch durchlebt. Dabei spielte selbst der Gedanke „Umweltschutz“ eine wichtige Rolle, wurde doch bspw. beim Bau von Minireibhäusern recycelt, d.h. auf wiederverwertbares Material zurückgegriffen. Der Erlös wurde mit den „Huch’uy Runa“



Goetheschule – Grundschule – Hemsbach

- 8 -

brüderlich geteilt. Dieses Projekt wurde von der Freudenbergstiftung in Zusammenarbeit mit der Internetplattform „schola 21“ mit dem 1. Preis in der Kategorie „Verantwortung lernen“ ausgezeichnet.

Im Folgejahr wurde die Goethelieschenaktion von zwei Parallelklassen weiterentwickelt, wobei auf die Erfahrungen der Vorgänger zurückgegriffen werden konnte. In diesem Jahr ging die Projektstaffel schon an die nächsten Viertklässler weiter.

An dieser Stelle soll noch einmal auf die Verantwortung der Paten, die in vielfältiger Weise und mit unterschiedlichen Funktionen an der Schule wirken, hingewiesen werden.

▪ Schulklima, Schulleben und außerschulische Partner

Wie wird der Rahmen dafür geschaffen, daß Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gern in diese Schule gehen?

Hier werden die Meinungen einzelner Lehrerkolleginnen wiedergegeben. Die Meinungen sind oft übereinstimmend. Bei der Aufzählung kann es deshalb zu Überschneidungen, Wiederholungen kommen. Aber es soll ein authentisches Bild entstehen:

- Eine wichtige Grundbedingung ist offensichtlich, dass der Umgang unter den Erwachsenen an der Schule in Achtung und Respekt voreinander geschieht, dass sich die SuS an diesem freundschaftlichen Umgang ein Beispiel nehmen.
- Es gilt gleiches Recht für alle, die SuS werden in ihrer Persönlichkeit ernstgenommen, es gibt keine Bevorzugung.
- Jeder Einzelne, ob Schüler, Lehrer oder Mitarbeiter wird in seiner eigenen Art im Leben zu sein ernst genommen.
- Es wird immer versucht positive Anlagen und Ansätze zu stärken und zu fördern und möglichst wenig mit Druck oder Sanktionen zu arbeiten.
- Es wird versucht Verständnis für den anderen zu wecken, so dass sich ein Zugehörigkeits- und Gemeinschaftsgefühl entwickeln kann.
- Die Möglichkeit des Austausches ist gegeben, regelmäßige Besprechungszeiten sind eingerichtet, man hört einander zu.
- Die Schule als Gebäude ist für sich schon ein Rahmen, der gerade von Schulfremden, die zum ersten Mal ins Haus kommen, lobend erwähnt wird. Das gepflegte alte Gemäuer strahlt schon eine gewisse Heimeligkeit aus, ein Gebäude, um sich darin



Goetheschule – Grundschule – Hemsbach

- 9 -

wohl zu fühlen. Die regelmäßig wechselnde Ausstellung von künstlerischen Schülerarbeiten ergänzt die positive Ausstrahlung.

- Zusammenarbeit mit Vereinen, Eltern
- Als Ausbildungsschule der Pädagogischen Hochschule Heidelberg finden regelmäßige Kontakte mit Studierenden und Lehrpersonal statt.

Welche Maßnahmen zur Öffnung von Schule werden eingeleitet?

In den letzten Jahren hat sich im Schuljahr ein Reigen von verschiedenen Veranstaltungen gebildet, der das Schulleben nach innen bestimmt, aber auch nach außen dringt, bzw. die Außenwelt in die Schule holt. Am Ende des Schuljahrs stehen bspw. traditionell der gemeinsam vorbereitete Schuljahresschlussgottesdienst, thematisch an eine Situation im Schuljahr angebunden. Er führt uns hinaus in die Kirche, die Öffentlichkeit ist eingeladen. Die letzten drei Tage laufen als Projektstage. Schulinterne und –externe Projektleiter bieten Themen an, die sonst nicht auf dem Unterrichtsplan stehen. Die SuS wählen nach Neigung und werden zu jahrgangsübergreifenden größeren oder kleineren Gruppen zugeteilt. Am letzten Schultag vor den Sommerferien präsentieren sie ihre Ergebnisse. Die Öffentlichkeit ist dazu eingeladen.

Schulfeste, Sport- und Spielfeste, Sternwanderungen, Fastnachtsfeiern etc. immer wieder sind Begegnungen mit der Öffentlichkeit möglich und gewollt.

Ein wichtiger Punkt, der bisher zu wenig genannt wurde: Die Eltern sind in viele Aktivitäten der Schule einbezogen und müssen nicht eigens animiert werden. Sie sind einfach da.

Aus der Elternschaft wurde durch Eigeninitiative vor Jahren der Förderverein gegründet, der sich in vielfältiger Weise engagiert.

Durch die Internetpräsenz mit einer informativen Homepage kann aus aller Welt auf die Schule zugegriffen werden. Etliche Kontakte zu verschiedenen Personen wurden auf diese Weise schon geknüpft.

▪ Schule als lernende Institution

Welche besonderen Führungsmethoden und Formen der Zusammenarbeit des Kollegiums sind an Ihrer Schule etabliert?

Auch hier sollen die einzelnen Meinungen so wiedergegeben werden, wie sie den zusammenfassenden Autor erreicht haben:

- Der Umgang miteinander in Respekt, Achtung, Fairness und Offenheit lässt keine Intrigen zu.
- Es werden keine Angst oder Druck auslösende Maßnahmen getroffen. Fehler und Schwächen können ohne Angst vor Repressalien eingestanden werden.
- Man hilft sich gegenseitig.



Goetheschule – Grundschule – Hemsbach

- 10 -

- Die Stärken der jeweiligen Person werden in den Vordergrund gebracht. Die fachlichen Qualitäten werden nicht nur anerkannt, sondern auch eingesetzt.
- Der Wettbewerbsgedanke wird, wenn überhaupt vorhanden, positiv im Einsatz für die gemeinsame Sache gesehen.
- Dem Kollegium wird viel Freiraum gelassen bei der Art und Weise Unterricht zu planen und durchzuführen oder sich anderweitig ins Schulleben einzubringen.

Wie werden die Motivation und Professionalität ihrer Lehrerinnen und Lehrer gefördert?

- Das sprichwörtlich gute Arbeitsklima schafft gute Voraussetzung für Motivation
- In schwierigen Situationen bekomme ich Verständnis und Rückhalt von Schulleiter und Kolleginnen. Das hat wiederum Rückwirkungen auf den eigenen Umgang mit anderen, auch mit Schülern, und fördert die Motivation gute Arbeit zu leisten.
- Zusammenarbeit in Projektgruppen, feste Planungszeiten im sog. Zeitfenster, Meinungsaustausch in Diskussionsrunden geben Sicherheit für das eigene unterrichtliche Tun.
- Schule am Puls der Zeit

Welche Instrumente nutzen Sie, um Ihre Schule weiterzuentwickeln?

Wir machen Musik, oder sollten andere Instrumente gemeint sein? Tools wie beim Computer, um das eine oder andere Programm aufzupeppen?

Es ist wirklich so: Bei uns wird viel Musik gemacht. Und das zahlt sich aus. Nicht umsonst gibt es das alte Sprichwort: Wo man singt, da lass dich nieder..... Diese Einstellung hilft im täglichen Umgang mit Problemen der Schulverwaltung, des Unterrichts, der Unterrichtsversorgung fertig zu werden. Unsere Schule hat sich schon weiterentwickelt, zum Teil von selbst. Anregungen aus Fachzeitschriften, von Fortbildungen etc. plus eigene Ideen werden ohne den Bau von Wolkenkuckucksheimen zu beabsichtigen bodenständig umgesetzt. Der rote Faden der Mitmenschlichkeit, der die Goetheschule durchzieht und der schon bei der ersten Begegnung mit der Schule sichtbar wird, entwickelt sich zum Strang, an dem die Schulfamilie gemeinsam zieht.

Verfasser:

Bruno Matern

unter Mitarbeit des Lehrerkollegiums der Goetheschule